

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond- = Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions- = Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 31. Jänner d. J. den disponiblen Komitatsvorstand Koloman v. Torkos, dann den disponiblen Statthalterreichrath Johann Kotasevitz und den disponiblen Komitatsvorstand Alexander v. Havas zu wirklichen Räten der königlich ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den provisorischen Gymnasiallehrer Dr. Anton Keller zum wirklichen Gymnasiallehrer mit der Bestimmung für das Staatsgymnasium in Padua ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des David Sigmund zum Präsidenten, und des J. A. Kienreich zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Verfassungsfeier.

Laibach, 5. Februar.

Der Beschluß unseres Gemeinderathes, den Tag festlich zu begehen, an welchem Oesterreich aus der Reihe der absolut regierten Staaten trat und eine konstitutionelle Regierung erhielt, wird gewiß bei allen Jenen, welche den Patriotismus nicht nur auf der Zunge, sondern auch im Herzen tragen, mit Beifall begrüßt werden. Es gilt, den 26. Februar zu feiern, nicht, weil an diesem Tage die gegenwärtige Verfassung gegeben wurde, denn wir wissen recht gut, daß diese Verfassung durch den liberalen Ausbau einer Feier erst ganz würdig werden muß, sondern weil an diesem Tage das neue Prinzip eines verfassungsmäßigen Regimes eingeführt wurde, vor Allem aber, weil durch die an diesem Tage verkündete Verfassung die Einheit und Großmachstellung des Kaiserstaates, gegenüber den föderalistischen, oder besser gesagt, separatistischen Partei-Bestrebungen, gewahrt wurde. Aus diesem Grunde betrachten wir die Verfassung vom 26. Februar als die unveräußerliche Grundlage unseres Rechtszustandes, an welcher um so kräftiger festgehalten werden muß, je höher die Springfluth der reaktionären, der föderalistischen und absolutistischen Bestrebungen steigt. Wir verstehen recht gut, warum eine Partei dem 20. Oktober mehr Verehrung zollt, als dem 26. Februar, und wir perhorreszieren eben ihre Prinzipien, indem wir uns für den 26. Februar bekennen, denn nur der Oesterreicher ist konstitutionell gesinnt, welcher dem Prinzipie dieser Verfassung huldigt, weil es separatistische Tendenzen ausschließt. Die ganze politische Nation Oesterreichs soll aber von diesem Prinzipie erfüllt werden, und darum muß der 26. Februar gefeiert werden. Wir hoffen daher, daß Festcomité werde ein Programm entwerfen, welches dem großen Zwecke der Feier, der Verallgemeinerung des konstitutionellen Prinzips, vollkommen entspricht!

Zur mexikanischen Angelegenheit.

Das livre jaune, welches der französischen Legislative vom Herrn v. Thouvenel vorgelegt ist, enthält eine Anzahl diplomatischer Dokumente, die sich auf die mexikanische Angelegenheit beziehen. Wir entnehmen demselben das interessanteste Aktenstück dieser Reihe, eine Note vom 11. November, in welcher Herr v. Thouvenel den Admiral Jurien de la Gravière bezüglich der ihm übertragenen Leitung der mexikanischen Expedition instruiert.

Der Minister Thouvenel an den Contre-Admiral Jurien de la Gravière.

Paris, 11. November 1861.

Herr Admiral! Nachdem der Kaiser Ihnen das Kommando der Streitkräfte übertragen hat, welche verwendet werden sollen, um von dem Staate Mexiko Genugthuung für die uns angethanen Unbilden zu erhalten, um die Intentionen des Kaisers zu erfüllen. Die Expedition, welche Sie zu leiten haben, hat den Zweck, Mexiko zu zwingen, gewissen feierlich übernommenen Verpflichtungen nachzukommen und uns hinreichende Garantien für den Schutz der Personen und des Eigenthums unserer Nationalen zu geben. Die Umstände, welche uns veranlassen, zu Gewaltmaßregeln zu schreiten, um jenes doppelte Ziel zu erreichen, legen gleichzeitig auf Großbritannien und Spanien die Nothwendigkeit auf, den Weg der Gewalt zu beschreiten, um sich Genugthuung für ähnliche Unbilden zu verschaffen, wie wir sie erlitten haben. Es ist natürlich, daß bei dieser Lage der Dinge die drei Regierungen daran dachten, ihre Aktion gegen Mexiko zu kombinieren und das Einvernehmen, welches sich leicht zwischen ihnen herstellte, hat seinen Ausdruck in einer Konvention gefunden, welche am 31. Oktober zu London unterzeichnet worden. Die drei Regierungen verpflichten sich, gemeinsam und zu demselben Zwecke zu operieren. Sie werden sich daher mit den Oberbefehlshabern der britischen und spanischen Streitkräfte, welche an der Expedition Theil nehmen, zu verständigen haben. Von dem Zusammenwirken dieser verschiedenen Truppenkörper erwarten die drei Mächte das Resultat, welches sie gemeinsam zu erstreben für nöthig halten. Sie haben, ohne darum den Beginn der Aktion aufzuschieben, die eventuelle Theilnahme der Vereinigten Staaten, denen von der Londoner Konvention Kenntniß gegeben worden, vorgesehen und diese Staaten zur Mitwirkung eingeladen.

Es ist die Sache des Marineministers, Sie mit den militärischen Instruktionen zu versehen, welche in der Kompetenz seines Departements liegen; ich meinerseits werde mich darauf beschränken, Ihnen zu sagen, daß es die Absicht der allirten Mächte ist, daß die kombinierten Streitkräfte, nach einfacher Aufforderung zur Uebergabe, zur sofortigen Okkupation der am Golf von Mexiko liegenden Häfen schreiten. Die Häfen sollen bis zur vollständigen Lösung der Differenzen in ihren Händen bleiben, und die Einnahme der Zollgebühren soll im Namen der drei Mächte unter der Aufsicht besonderer, zu diesem Zwecke delegirter Kommissäre geschehen. Diese Maßregel hat den Zweck, uns die Zahlung der Summen und Entschädigungsgelder zu sichern, welche Mexiko gegenwärtig und später an uns zu zahlen hat. Da die Frage der Reklamationen, welche jede der allirten Regierungen zu formuliren hat, eine spezielle Prüfung erfordert, so wird eine Kommission installiert werden, welche die Aufgabe hat, die Art und Weise zu bestimmen, wie die betreffenden Interessen am besten wahrzunehmen sind.

Die britische Regierung hat zum Mitgliede dieser Kommission den Minister der Königin Viktoria in Mexiko, Sir Charles Wyke, die Regierung des Kai-

sers hat ihren Repräsentanten in Mexiko, Herrn Dubois de Saligny, ernannt. Der Charakter, mit welchem diese beiden Agenten bekleidet sind, sowie die praktische Kenntniß, welche sie von den Angelegenheiten Mexiko's besitzen, machen sie vor Allem geeignet, an den Negotiationen Theil zu nehmen, welche der Wiederherstellung der regelmäßigen Beziehungen vorangehen werden. Sie werden sich ebenso wie der spanische Kommissär mit den Oberbefehlshabern der allirten Truppenkörper zu verständigen haben, um nach der Einnahme der Häfen die Bedingungen zu formuliren, denen das mexikanische Gouvernement seine Zustimmung geben soll. Um Sie in die Lage zu setzen, allen Negotiationen zu folgen und alle Konventionen zu unterzeichnen, übersende ich Ihnen die Vollmacht, durch welche Sr. Majestät der Kaiser Sie in derselben Eigenschaft wie Herrn Dubois de Saligny zu seinem Plenipotentiar ernannt. Es versteht sich übrigens von selbst, daß Sie über Alles, was militärische Operationen betrifft, vollständig unabhängig zu entscheiden haben.

Sobald die kombinierten Streitkräfte am mexikanischen Gestade angekommen sein werden, werden Sie, wie gesagt, die Uebergabe der Häfen zu verlangen haben. Im Verfolge dieses Schrittes können zwei Alternativen eintreten: entweder man weigert sich, der Aufforderung Folge zu leisten, alsdann haben Sie sich ohne Zeitverlust mit den allirten Kommandanten über die gewaltsame Einnahme der Häfen zu verständigen, oder die dortigen Behörden lassen es auf einen aktiven Widerstand nicht ankommen, aber das mexikanische Gouvernement weigert sich, mit Ihnen in Beziehung zu treten. Die letzten Nachrichten aus Mexiko lassen voraussehen, daß der Präsident Juarez in der letzteren Richtung sich entscheiden wird. Nach dem Vorbilde eines seiner Vorgänger, der einen Krieg mit den Vereinigten Staaten zu führen hatte, würde er sich nöthigenfalls in's Innere des Landes zurückziehen. Die allirten Mächte würden sich durch ein solches Verfahren nicht in Schach stellen lassen wollen; sie würden eben so wenig im Stande sein, die Küstenpunkte bis in's Unendliche zu okkupiren, wenn diese Okkupation ihnen nicht ein Mittel bieten sollte, direkt oder indirekt auf die mexikanische Regierung einzuwirken. Das Interesse unserer Würde und Erwägungen, die sich aus den klimatischen Verhältnissen des Uferlandes ergeben, machen ein entscheidendes Resultat nothwendig. Diese Nothwendigkeit hat dazu geführt, daß ein Landungskorps zu Ihrer Disposition gestellt ist, welches, vereint mit den anderen Kontingenten, den Allirten die Mittel in die Hand geben wird, den Kreis ihrer Aktion zu erweitern. Die Regierung des Kaisers erkennt somit an, daß Sie unter Umständen sich gezwungen sehen können, einen Marsch in das Innere des Landes zu unternehmen, welcher, wenn nöthig, die allirten Truppen bis Mexiko selbst führen könnte. Ich habe kaum nöthig hinzuzufügen, daß ein anderer Grund Sie dazu bestimmen könnte: es wäre die Nothwendigkeit, für die Sicherheit unserer Nationalen zu sorgen in dem Falle, daß diese sich auf irgend einem erreichbaren Punkte des mexikanischen Territoriums bedroht fänden.

Die allirten Mächte stellen sich kein anderes Ziel, als das in der Konvention ausgesprochene, sie werden vermeiden, in die inneren Angelegenheiten des Landes sich einzumischen und irgend eine Pression auf den Willen der Bevölkerung auszuüben in Bezug auf die Wahl ihres Gouvernements. Es bieten sich nichtsdestoweniger unserer Voraussicht nach gewisse Hypothesen dar, welche wir zu prüfen haben. Es könnte sich ereignen, daß die Anwesenheit der allirten Mächte den gesunden Theil der mexikanischen Bevölkerung, welcher der Anarchie müde und der Ruhe bedürftig ist, bestimmte, einen Versuch zu machen, um dem

Vande ein Gouvernement zu geben, welches diejenigen Garantien der Kraft und Stabilität bietet, deren seine Regierungen seit der Emanzipation entbehrt haben. Die allirten Mächte haben ein offenes Interesse dabei, daß Mexiko aus dem Zustande sozialer Auflösung, in den es verfallen ist, sich emporraffe. Dieses Interesse macht es ihnen zur Pflicht, Versuche der angegebenen Art nicht zu entmuthigen und Sie dürfen denselben Ihre moralische Unterstützung nicht vor-enthalten, wenn dieselben, nach der Position der Männer, von welchen sie ausgehen, und den Sympathien, denen sie in der Bevölkerung begegnen, die Aussicht auf eine dauerhafte Herstellung der Ordnung und auf eine genügende Sicherstellung der Interessen der auswärtigen Residenten bieten.

Das Gouvernement des Kaisers vertraut Ihrer Klugheit und Ihrem Scharfblick und ist überzeugt, daß Sie in Uebereinstimmung mit dem Kommissär Sr. Majestät, dessen Kenntniß der Lokalverhältnisse auch für Sie von Werth sein werden, die Ereignisse, welche unter Ihren Augen sich entwickeln könnten, richtig zu beurtheilen und den Antheil, den Sie daran nehmen müssen, zu bestimmen wissen werden.

Thouvenel.

Wir stellen diesem Aktenstücke, welches die Intentionen der allirten Mächte charakterisirt, ein anderes entgegen, das mexikanischen Ursprungs ist. Am 18. Dezember v. J. hat der mexikanische Präsident Juárez eine Proklamation erlassen, in welcher er an den Patriotismus seiner Mitbürger appellirt und sie bittet, Angesichts der gemeinsamen Gefahr ihre politischen Streitigkeiten zu vergessen. Es heißt darin, nachdem der Besetzung von Vera-Cruz durch die Spanier Erwähnung geschehen, wie folgt:

„Die mexikanische Regierung hat sich für alle Fälle bereit zu halten und als Regel ihrer Handlungsweise zu proklamiren, daß sie nicht den Krieg erklärt, aber daß sie Gewalt mit Gewalt abweisen wird, somit ihre Mittel es ihr gestatten; daß sie bereit ist, allen gerechten und billigen Anforderungen zu genügen, aber daß sie alle Bedingungen zurückweisen wird, welche beleidigend wären für die Würde der Nation oder welche ihre Unabhängigkeit kompromittiren könnten.“

Mexikaner, wenn unsere guten Intentionen verächtlich werden, wenn es eine beschlossene Sache ist, Mexiko zu demüthigen, sein Gebiet zu zerreißen, in unsere Angelegenheiten sich einzumischen oder unsere Nationalität zu vernichten, so appellire ich an Euren Patriotismus, damit Ihr den Haß und die Feindschaft, die in dem Gegensatz politischer Meinungen ihren Ursprung haben, vergeßt; opfert, wenn es Noth thut, Eure Habe, Euer Blut, schaaert Euch um die Regierung, einigt Euch, um die größte und heiligste Sache zu verteidigen: die Sache unseres Vaterlandes!

Die lägenhaften Berichte unserer Feinde stellen uns als ein entartetes, unzivilisiertes Volk dar. Nun wohl, laßt uns während des Krieges, zu dem man uns zwingt, auf's Strengste die allgemein anerkannten Geseze und Bräuche beobachten. Mögen unsere inoffensiven Feinde in Frieden und Sicherheit unter dem Schutze unserer Geseze leben. Wir werden so die Verleumdungen unserer Feinde am besten widerlegen und uns der Freiheit und Unabhängigkeit würdig zeigen, welche unsere Väter uns hinterlassen haben.

Benito Juárez.

Aus der Herzegowina und Montenegro.

Ueber die jüngsten telegraphisch angegebenen Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in der Herzegowina geht der „D. Z.“ folgender Bericht zu:

Trebigne, 27. Jänner. Der Chef-Kommandant Derwisch Pascha brach am 21. I. M. mit 9 Bataillonen regulärer Truppen und 800 Vaskibozuks gegen die von den Insurgenten besetzten Ortschaften Poljze, Slivnitsa und Zubovo auf; andererseits ging Omer Pascha von Mostar aus mit 6 Bataillonen gegen Summa, Popovo und Babari vor. Beim Herannahen der Truppen flüchteten die Insurgenten, welche sich zum Widerstande zu schwach sahen, in die Berge von Zubzi und wurden auf ihrer Flucht von der Jägertruppe verfolgt, ohne jedoch großen Schaden zu leiden. Nachdem sämtliche genannte Ortschaften von den Insurgenten geräumt waren, und somit die große Straße zwischen Trebigne ihrer ganzen Länge nach frei blieb, wurde der Verkehr auf derselben für Jedermann freigegeben. Schon am 22. jedoch kamen die insurgirten Rajah zurück und besetzten sämtliche genannte Ortschaften, mit Ausnahme von Poljze, ohne einen Widerstand zu finden. Gegen Poljze wagten sie sich nicht vor, indem daselbst die türkischen Truppen in konzentrierter Stellung liegen. So bleibt nunmehr für den Verkehr mit Ragusa nur eine Nebenstraße offen, und wird dieselbe zum Transport von Lebensmitteln wirklich benützt. (Vergl. das neueste Telegramm aus Ragusa vom 31. v. M.)

Ueber einige bisher nicht vollständig aufgeklärte Ereignisse in Montenegro geht erwähntem Blatte folgender Bericht zu, der auf die annexionslustige Politik dieses Bergländchens manche interessante Streiflichter wirft:

Ragusa, 26. Jänner. Von der Versammlung, welche am griechischen Neujahrstage (13./I.) zwischen den Häuptern der Montenegriner und denen der Insurgenten stattgefunden, haben Ihnen Telegramme und Zeitungen wohl schon mancherlei berichtet. Daß Fürst Nikolaus, oder vielmehr sein Vater Mirko, den Luka Bukalovich habe verhaften lassen, bestätigt sich nicht; wohl aber, daß Letzterer seiner Stelle, wegen „schlechter Verwaltung“, abgesetzt wurde. An seiner Stelle wurde vom Fürsten Nikolaus aus eigener Machtvollkommenheit der Mönch Nikanor von Duzi zum Oberbefehl über die gesammten Streitkräfte in den aufständischen Bezirken berufen. Unter ihm ist Zubzi, Krusevice und Dracevice der Verwaltung des montenegrinischen Priesters Pero Matanovich überwiesen und in diesem Bezirke förmlich das montenegrinische Gesezbuch eingeführt und beschworen worden, also eine Organisation oder Annexion unter montenegrinischem Schilde angebahnt. Ernennungen und Absetzungen, besonders aber Belohnungen von Vorsehern türkischer Ortschaften durch czernezgorzische Dekorationen hatte sich der Fürst schon seit längerer Zeit angemacht. — In der Liturgie ist auf sein Geheiß der Name derjenigen auswärtigen Souveräne in das Kirchengebet aufgenommen worden, welche den Montenegrinern und ihren Glaubensgenossen in den Nachbardsiriken thätige Hilfe, besonders an Lebensmitteln, zugeführt haben. Dem österr. Kaiser ist diese Aufmerksamkeit bis jetzt noch nicht gewidmet worden; doch empfiehlt der Fürst den Grenzwohnern das vorsichtigste und friedlichste Verhalten gegen die österr. Nachbarn, zu welchen jene schon so oft im Falle waren, im eigentlichen Sinne des Wortes ihre Zuflucht zu nehmen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 4. Februar.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Da um halb 11 Uhr die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern noch nicht versammelt war, erklärte der Präsident, daß der §. 28 der Geschäftsordnung zur Anwendung komme, dem zufolge die nächste Sitzung für den folgenden Tag, 10 Uhr Vormittag, anberaumt wird. Die Mitglieder des Finanzausschusses werden eingeladen, sich heute, 11 Uhr Vormittag, in einer Sitzung zu versammeln.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben den in der Nacht vom 20. Dezember 1861 in Murano durch eine Feuersbrunst zu Schaden gekommenen Arbeiten 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— Das „G. di Verona“ läßt sich aus Wien vom 1. telegraphiren, es werde zwar eine neue Kupfermünze für das Lomb.-Venetianische geprägt; die gegenwärtig zirkulirende behalte jedoch ihren legalen Kurs und es werde, wenn seiner Zeit der Zeitpunkt der Einziehung derselben festgesetzt werde, den Interessen der Bevölkerung die gebührende Rücksicht geschenkt werden.

Pest, 2. Februar. „M. Sajto“ erschien gestern anstatt des Morgens in den Nachmittagsstunden und brachte einen von Jókai unterzeichneten Artikel, in welchem den „politischen Nationalitäten“ Ungarns das Wort geredet und verlangt wird, daß die Nationalitäten daselbst durch Interesseneinheit einträchtig verbunden sein sollen. Der Artikel wird heute fortgesetzt und darin (nach einem Rückblick auf die frühere Einigkeit der Nationalitäten) als jenes Interessenverhältniß, welches die Stämme Ungarns jetzt mit einander verbindet, gemeinschaftliche National-Kultur und gemeinschaftlicher Wohlstand bezeichnet. „Es soll so werden“, schließt der Artikel, „daß jeder in Ungarn Geborne mit Stolz sage: das ist mein Vaterland, aber dabei mit vollem Selbstbewußtsein seine angestammte Nationalität bekenne.“ — Der Wiener Korrespondent des „Jd. Lan.“ erzählt, daß weder Se. Majestät, noch die vom ungarischen Gesichtspunkte ausgehenden Staatsmänner geneigt seien, die Wojwodina in ihrer vor 13 Jahren inaugurirten, die Integrität Ungarns verletzenden Gestalt wieder herzustellen.

Deutschland.

Kassel, 30. Jänner. Ein Vorfall im kurfürstlichen Palais, über den man aber nichts Genaueres erfahren kann, macht Aufsehen in der Stadt. Einzig bekannt ist, daß der Kammerdiener H. Abends vom dienstthuenden Adjutanten der Wache überliefert wurde, zwei Stunden auf der Hauptwache zubrachte, von da in das Lokale der Polizei-Direktion geführt wurde,

von wo man ihn schließlich freiließ. Ueber die Veranlassung herrscht allgemeines Schweigen. Der Kurfürst soll unwohl sein.

Italienische Staaten.

Rom. Die Einberufung einer allgemeinen Zusammenkunft der katholischen Bischöfe in Rom, von welcher die französische Diplomatie abgerathen hatte, weil sie extreme Beschlüsse fürchtet, welche der anderen extremen Partei in Italien höchst erwünscht kommen würden, ist nun doch erfolgt und das Einberufungsschreiben an alle Bischöfe der katholischen Kirche bereits am 18. Jänner ausgefertigt worden.

Frankeich.

In Lyon herrscht große Aufregung. Verlässliche Privatbriefe melden, daß in einem Theile der Pygner Armee (was übrigens, trotz häufigen Wechsels, von jeher der Fall war) ein schlechter Geist herrsche. Die Soldaten gewisser Regimenter trinken und fraternisiren mit den Arbeitern, mit welchen sie die „Marseillaise“ singen. Auch in St. Etienne, und namentlich in Rouen, kamen in den letzten Abenden Exzesse vor. In letzterer Stadt durchzogen Arbeiter, Fackeln schwingend, in einer wenig beruhigenden Haltung mehrere Straßen.

Rußland.

Petersburg, 25. Jänner. Die Nachricht, daß Bakunin, der russische Revolutionär par excellence und ja auch in Deutschland durch seine kurze Schreckensherrschaft in Dresden bekannt, in London angekommen ist und dort nun mit Herzen, dem einstweilen noch die Praxis fehlt, zusammen ist, hat hier nicht überrascht, denn man kannte seine Flucht aus Sibirien und mußte also etwas Aehnliches erwarten. Bakunin hatte, als er aus seiner Haft auf der sächsischen Festung Königstein an Rußland ausgeliefert wurde, erst mehrere Jahre in der hiesigen Revafestung gesessen und wurde während des Krieges 1855, als die westmächtlchen Flotten uns bedrohten, von hier nach Schlüsselburg am Ladoga-See gebracht, nach dem Kriege aber nach Sibirien kolonisiert. Dieß ist wohlverstanden bei uns eine Milde der Strafe und wird von allen Festungsgefangenen schnellst gewünscht. Allerdings waren seine Mittel gering, und da er verheiratet ist und Kinder hat, so wurde ihm der Erwerb und Lebensunterhalt dort schwerer, als manchem anderen Verbannten Sympathien hatte er gar nicht, also auch keine Unterstützung. So wandte er sich an den General-Gouverneur von Ost-Sibirien General-Major à la suite des Kreises Kossakoff, mit der Bitte, nach dem Amur gehen zu dürfen, da er dort die Aussicht habe, Geld zu erwerben, denn er spricht gut englisch und konnte sich den Amerikanern als Dolmetscher nützlich machen. Obgleich General Kossakoff nicht das Recht hat, so etwas als General-Gouverneur zu erlauben, gab er es doch zu, als Bakunin ihm sein Ehrenwort gab, zurückzukommen, wenn es befohlen würde. Er hinterließ seine Familie und entließ auf einem amerikanischen Schiffe. General Kossakoff hat auf seinen Bericht einen sehr ernsten Verweis vom Kaiser erhalten und der Vorgang ist auch in der That kaum zu entschuldigen, denn Bakunin ist ein Mann der That und der Revolutions-Praxis. Wir können uns nun auf Gift und Galle in der Herzen'schen „Glocke“ gefaßt machen, die neuerdings wieder in ihren Artikeln über die Studenten-Unruhen alles Maß überschreitet.

Amerika.

Mexiko, 29. Dezember. Die von Europa über die Pläne der verbündeten Mächte, betreffs unseres Landes herüberdringenden Gerüchte halten uns alle in Spannung, vor Allem die Nachricht, daß Erzherzog Max von Oesterreich sich unter den Thronkandidaten befindet. Jeder, der Mexiko kennt, wird zugeben müssen, daß die bisherige Regierungsform eine total verfehlte war. Das Land hat während der letzten 40 Jahre unzählige Revolutionen durchgemacht. 58 Präsidenten und 27 verschiedene Konstitutionen waren aufeinander gefolgt, dabei eine Tyrannei, die selbst einen despotisch regierten Staat auf ewig schänden würde. Keines Menschen Leben und Eigenthum war sicher. Die Staatsgewalt wurde von den jeweiligen Nachhabern, aber lediglich als Mittel zur Füllung ihrer Taschen benützt. Gegen diese Wirthschaft gibt es nur ein Mittel und das ist die Herstellung einer starken, unabhängigen Staatsgewalt. Wir brauchen einen aufgeklärten Despotismus und alles würde von der Art, wie er eingeführt wird, abhängen.

Wird nun die Sache den Händen Englands und Frankreichs überlassen, dann kann sich Alles gut gestalten, die Einnischung Spaniens dagegen wird die größten Schwierigkeiten verursachen. Schon das war ein Fehler, daß man Letzterem gestattete, die Initiative zu ergreifen und will man ihn gut machen, ist kein Augenblick zu verlieren. Mag Spanien immer-

hin miternten, nur sollte es gezwungen werden, sich passiv zu verhalten. — Von allen Seiten hört man die Versicherung, die hiesigen Gesandten Englands und Frankreichs seien angewiesen, gemeinschaftlich bei jedem Vorkommnisse zu handeln, um desto bedauerlicher ist es, daß der britische Gesandte, Sir Charles Wyle, sich zum Abschlusse einer Konvention mit der Regierung verlocken ließ, während es doch andererseits als ausgemacht zu betrachten ist, daß die englische Regierung sie nicht ratifiziren wird.

Aus der Gemeinderaths-Sitzung vom 4. Februar 1862.

Δ Laibach, 5. Febr. Nach Vorlesung des Protokolls widmete der Bürgermeister dem so plötzlich dahingeshiedenen Gemeinderathe Fedor Bamberg, welcher zu früh seinem ewigen Wirken, zu früh seiner Familie entrißenen Sorgen, einige Worte der Anerkennung und bezüglichen Theilnahme. Zum Zeichen des Beileids erhoben sich sämtliche Mitglieder des Hauses von ihren Sitzen.

Hierauf fand die statutenmäßige Ausloosung eines Drittels des Gemeinderathes Statt. Wir haben bereits gestern die Namen der austretenden Herren mitgetheilt, und heben heute nur mehr hervor, daß die meisten derselben aus der Wahl des III. Wahlkörpers hervorgegangen sind, sowie, daß sich unter den Ausgetretenen die Referenten der Finanz-, Bau- und Schulsektion, Dr. Jhuber, Stedry und Poklukar befinden, welche ihre ausgezeichneten Fähigkeiten mit ausdauerndem Fleiße dem Gemeinderathe gewidmet haben, und zwar Ersterer schon seit mehr als 30 Jahren Ueberhaupt halten wir uns für verpflichtet, der gegenwärtigen Gemeindevertretung für ihr gedeihliches Walten das rühmlichste Zeugniß zu geben. Während der 8 Monate ihres Beisammenseins ist, ungeachtet der beschränkten kommunalmittel, so manches Gute ins Werk gesetzt worden. Zur Förderung der Volksbildung wurde die Hauptschule bei St. Jakob gegründet, die Klosterfrauen-Mädchenschule erweitert, der Gehalt des Trianer Vorstadt-Lehrers verbessert, es wurde selbst für die Einführung der Ober-Realschule die Initiative ergriffen und die Erklärung wegen Uebernahme eines Dritttheiles der Kosten abgegeben. Vom nächsten Landtage und der Regierung wird es also abhängen, ob dieses hochwichtige Institut je aktiviert wird und seinen segensreichen Einfluß auf die krain. Industrie bald werde üben können. Es wurde ferner für die Durchführung einer besseren Gassenpflasterung und Kanalisierung in ausgedehnten Strecken, für eine bessere Bespritzung und Reinhaltung der Straßen, für eine schnelle Schneewegräumung, für den Wasserbedarf durch Errichtung mehrerer öffentlicher Brunnen gesorgt, nächstens wird noch durch die projektierte Legung eines Beton-Trottoirs in den Hauptgängen der Sternallee dem Bedürfnisse eines stets trockenen Fußweges für Spaziergänger abgeholfen werden.

Das Markt- und Feldaufsichtswesen, dann die Feuersegnalisierung wurde entsprechend geregelt, und nach Einführung der Gasbeleuchtung in der Stadt sind auch die Vorstädte mit einer größeren Dellampen-Anzahl bedacht worden.

Nebstbei hat man durch zweckmäßige Ersparungen im Haushalte so wie durch die Eröffnung neuer Einnahmequellen auf die Hebung der Finanzen eifrig hingewirkt.

Schließlich verdient Erwähnung, daß beim Magistrat an die Stelle des bisherigen Bureaukratismus das Kollegialsystem getreten ist.

Dieser kurze Rückblick auf die Schöpfungen der neuen Stadtpräsidenten mögen genügen, um ihren Verdiensten öffentlich gerecht zu werden; eine detaillierte und umfassende Schilderung derselben kann nicht die Aufgabe des gegenwärtigen Berichtes sein; indes sen werden wir uns stets freuen, einen weiteren Fortschritt mittheilen zu können.

Den zweiten Gegenstand der Verhandlung bildete ein Dringlichkeits-Antrag des Handelsmannes Hrn. Heimann auf die Feier des 26. Febr. Den Beschluß haben wir bereits gestern gemeldet. Er findet in der Bevölkerung allgemeinen Anklang, und wir wünschen vom Herzen, daß der 26. Februar mit dem Ausbaue der Verfassung von Jahr zu Jahr ein schönerer Erinnerungstag für unser theures Vaterland werde.

Nun wurde zur Erledigung der an der Tages-Ordnung stehenden Geschäftstücke geschritten. Obwohl die Vorträge und Erörterungen hierüber theilweise nicht uninteressant waren, so hatte sich doch das Anfangs zahlreich versammelte Publikum allmählig verloren. Es hatte wahrscheinlich eine interessante Debatte über den Dringlichkeitsantrag erwartet, und als diese entfiel, wollte es den weiteren, mehr trockenen Verhandlungen nicht beiwohnen. Dies veranlaßt uns übrigens, eine Nebenbemerkung zu machen. Wir müssen offen erklären, daß einzelne Redner sich oft

die parlamentarische Form zu wenig gegenwärtig halten, wodurch die Debatten ungeachtet der gewandten Leitung oft schleppend und langweilig werden, ja nicht selten sogar in ein förmliches Zwiesgespräch auszuarten drohen.

Die betreffenden Herren wollen doch, ohne erst immer erinnert werden zu müssen, an der Geschäfts-Ordnung festhalten, die in der nämlichen Sache das Wort wiederholt zu ergreifen nicht gestattet, es wäre denn zu einer Entgegnung auf eine persönliche Bemerkung. Auch sollte füglich Niemand zu sprechen wünschen, der nichts wesentlich Neues im Gegenstande zu sagen, oder nur einen — ohnehin von keiner Seite bestrittenen Antrag zu unterstützen gedenkt; die Meinung wird ja bei der Abstimmung einfach durch das Aufstehen oder Sitzenbleiben kundgegeben, dazu braucht es nicht vorerst weitwendiger Auseinandersetzungen.

Bei Beobachtung dieser parlamentarischen Grundregeln werden die Verhandlungen an Frische gewinnen und die Geschäfte sich rasch abwickeln lassen.

Wir haben oben bemerkt, daß bei Erledigung der ökonomischen Agenden einige sehr interessante Momente vorgekommen sind. Wir berühren hier in Kürze nur ein Paar: Erstlich gelangte der Gemeinderath in Kenntniß, daß durch die im J. 1859 beschlossene, aber erst im J. 1861 erfolgte Herstellung der neuen Moraststraße nach Lippe, so wie durch die in nächste Aussicht gestellte, wesentliche Erleichterung der Kommunikation in jener Gegend durch den, vom thatkräftigen Herrn Bezirks-Vorsteher Paßl eingeleiteten Bau einer Laibach-Brücke bei Podpec der städtische Grund „burgerska dela“ in seiner Ertragsfähigkeit und im Werthe bedeutend gestiegen ist.

Wir behalten uns vor, über die Geschichte der Laibacher Morastkultur einen etwas ausführlicheren Bericht zu bringen, weil wir die Erfahrung gemacht haben, daß die Morastgegend, dieses Zukunftsparadies von Krain, wohl wegen der lästigen Morastbrände im Herbst vielfach verrufen, aber selbst von Eingebornen Laibachs gar wenig gekannt ist, und die großartigen Wirkungen der Entsumpfungsbearbeitungen, so wie deren segensreiche Folgen bei Weitem noch nicht gehörig gewürdigt werden.

Von den übrigen Debatten, die theils Parteilichen, theils Angelegenheiten des städtischen Haushaltes von minderer Bedeutung betrafen, heben wir zum Schlusse noch eine zweite, wichtige hervor, die sich über den Antrag der Finanz-Sektion entspann, daß künftighin die Auszüge aus den Sitzungsprotokollen nicht mehr veröffentlicht werden sollen, da sich die Kosten zu hoch beläufen. (Die Gebühren für die Inseration von ungefähr 6—7 Sitzungsberichten in der „Laibacher Zeitung“ und „Novice“ betrugen im J. 1861 bei 236 fl., von denen nur 88 fl. auf die „Laib. Ztg.“ entfielen.)

Mülleisen und Dr. Wurzbach meinen, es seien die Kosten dieser Publikationen nicht zu scheuen, um die Kommittenten stets in der Kenntniß der Gemeinderaths-Verhandlungen zu erhalten, weil die Meisten ihrer Geschäfte halber nicht persönlich zu den Sitzungen erscheinen können.

Anderer Redner fand der Ansicht, daß es nur im Interesse der Zeitungs-Verleger gelegen sein müsse, wenn ihnen die Protokolls-Auszüge zur beliebigen Benützung und unentgeltlichen Einschaltung übergeben würden, was jedoch Herr Dr. Blasznig bestritt.

Stedry und Deschmann unterstützen den Antrag der Sektion, und Vepstere macht die Bemerkung, es sei Sache der Journalistik, — der ohnehin ein eigener Platz im Saale angewiesen ist — den Verhandlungen des Gemeinderathes, wie in anderen Städten, zu folgen und dieselben kritisch zu beleuchten. Dieß könne sicherlich Allen nur erwünscht sein. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde der Sektionsantrag mit überwiegender Majorität angenommen.

Wir pflichten diesem Beschlusse vollkommen bei, und machen heute von der Berechtigung der Journalistik Gebrauch, indem wir unseren verehrten Lesern statt eines offiziellen Protokoll-Auszuges vorliegenden Privatbericht erstatten. — Zugleich aber erlauben wir uns, Ihre freundliche Aufmerksamkeit auf den Umstand zu lenken, daß die ausführlichen amtlichen Protokolle beim Schriftführer des Gemeinderathes stets zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Schluß der Sitzung um halb 8 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 4. Februar. Der heutige „Moniteur“ erklärt die Mittheilung der „Indépendance“ für falsch, nach welcher Graf Walensky den Bureau des Senats Erklärungen über die italienische Frage gemacht hätte, welche mit den in der letzten Note Thouvenels enthaltenen Erklärungen im Widerspruche wären.

Bukarest, 3. Februar. In Folge von Umtrieben der Revolutionären, sind in mehreren Dörfern die Bauern in Bewegung. Sie wollten zum 24. Jänner nach Bukarest. Der Unterpräfekt Notaras, der sie aufhalten wollte, wurde erschlagen, der Prokurator mißhandelt. Fürst Couza hat ihnen Truppen entgegengeschickt, um sie in ihrem Zuge mit Gewalt aufzuhalten.

Die Direktion der Kleinkinderbewahr-Anstalt veröffentlicht ihren Rechnungs-Abschluß pro 1861, um zugleich den vielen verehrten Wohlthätern den innigsten Dank für die gewährte Theilnahme und Unterstützung darzubringen, die sie der Anstalt im abgelaufenen Jahre zuwendeten und so den ungestörten Bestand derselben gesichert haben, und bittet zugleich, ihren durch viele Jahre bewährten Wohlthätigkeitssinn auch im neuangehenden Jahre geltend zu machen, damit dieselbe noch fortan ihren Zweck und Aufgabe erfüllen könne, die sie seit dem 26jährigen Bestande hierorts anzustreben suchte.

Auch der vielen Geschenke in Geld, in Stoffen, fertigen Kleidungsstücken und Beschuhung, welche von den P. T. Frauen und den Herren Kaufleuten zur üblichen Betheiligung am Weihnachtsfeste gütigst gespendet worden sind, muß die Direktion dankbarst gedenken, weil durch diese edlen Gaben den meist dürftig bekleideten Kleinen, so wie deren armen Eltern an jenem Tage eine große Freude und Wohlthat bereitet worden ist.

Der 1860 verstorbene, als Menschenfreund und Arzt geachtete Herr Professor Dr. Leopold Nathan hat in seinem Testamente die Kleinkinderbewahr-Anstalt mit einer 5% Metallique-Obligation pr. 100 fl. bedacht, die bereits übernommen wurde, und andere kleinere Legate erscheinen in der Rechnung nachgewiesen, wofür diese Wohlthäter Gott jenseits lohnen wolle.

Der Frauen-Verein zur Leitung und unmittelbaren Ueberwachung der Kinderbewahr-Anstalt hat am 27. Dezember v. J. die erledigte Stelle der Vorsteherin der Hochgeborenen Frau Franziska Gräfin von Stubenberg einhellig übertragen, und dadurch nicht allein deren vorzüglichen Sorgfalt für das Gedeihen dieser Anstalt seit der Einführung derselben hierorts die verdiente dankbare Anerkennung ungeheilt ausgedrückt, sondern auch durch diese Wahl des Vertrauens Hochdieselbe ermuthigen zu müssen geglaubt, ihren so schätzbaren Einfluß und die erspriesliche Wirksamkeit für diese Anstalt auch fernerhin rege zu erhalten, wodurch sicher nur auch der Wunsch aller Wohlthäter, Förderer und Unterstützer dieses wohlthätigen und menschenfreundlichen Instituts zur Ehre unserer Hauptstadt erfüllt worden ist.

Programm

der am 6. Februar 1862, Nachm. 5 Uhr, im Lokale des „historischen Vereins für Krain“ stattfindenden Monats-Versammlung.

1. Herr Gymnasial-Direktor Nedasek: Ueber die Organisation des Studien-Konfesses zu Laibach im Jahre 1792.

2. Herr Gymnasial-Suppl. v. Radics: Ueber die in der hiesigen k. k. Studienbibliothek befindliche Korrespondenz des Freiburger Professors Engelbert Klüpfel mit Prof. Thomas Dolliner aus den Jahren 1793—1808, des Ersteren Werk „Conrad Celtes“ betreffend.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain. Laibach 5. Februar 1862.

Theater.

Heute, Donnerstag: Schwiegersohn unter Aufsicht. — Hiezu: Jungfer Nachbarin, neue Operette.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Februar	6 Uhr Morg.	328.38	+ 1.2 Gr.	S. schwach	bewölkt	
	8 „ Nachm.	327.86	+ 4.4 „	S. detto	ditto	0.0
	10 „ Abd.	329.11	+ 3.2 „	Windstille	ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Dr. Stg. Abbl.) Die Stimmung günstig; für Papiere große Kauflust zu steigenden Kursen, und nur am Schlusse durch Gewinnste Realisationen eine theilweise Abschwächung. — Staatspapiere durchschnittlich um 0.25 bis 0.50, 1860er Lose aber um ein und ein halb Prozent höher. Grundentlastungs-Obligations fest. Von Anleihepapieren Bank-Aktien noch um 5 fl., Kredit-Aktien um 2 fl., Staatsbahn-Aktien um 1 bis 2 fl. höher und nur galizische Kar. Ludwig-Bahn-Aktien um 2 fl. pr. Stück matter. Fremde Valuten und Metalle bei mäßigen Umsätzen um 0.2-0.3 billiger zu haben. Geld in beiden Richtungen außerordentlich flüssig.

Österreichische Schuld.			Geld			Wechsel		
A. des Staates (für 100 fl.)			zu 40 fl. G. M.			zu 40 fl. G. M.		
In österr. Währung . zu 5%	64.50	64.75	39.75	37.75		39.75	37.75	
5% Anl. von 1861 mit Rückz.	89.90	90.10	36.75	36.75		36.75	36.75	
National-Anleihen mit			24.25	21.75		24.25	21.75	
Jänner-Goup. 5	83.10	83.25	24.50	24.50		24.50	24.50	
National-Anleihen mit			16.5	17.75		16.5	17.75	
April-Goup. 5	83.40	83.60						
Metalliques 5	68.70	68.80						
deto mit Mai-Goup. . . 5	69.10	69.10						
deto 4 1/2	60.75	61.10						
mit Verloosung v. J. 1839 .	136.10	136.25						
" 1854 90.50	91.10	91.10						
" 1860 zu 88.60	88.75	88.75						
" u 100 d. 93.10	93.10	93.10						
Cemo-Rentensch. zu 42 l. austr.	16.50	17.10						
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Wechsel			Wechsel		
Grundentlastungs-Obligations.			3 Monate			3 Monate		
Nieder-Österreich . . zu 5%	88.50	89.10						

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.	
Den 5. Februar 1862.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.10	Silber . . . 138.15
5% Nat. Anl. 83.50	London . . . 138.75
Bankaktien . . . 79.5	R. f. Dukaten 6.55
Kreditaktien 194.50	

Lottoziehung vom 5. Februar.
Trieft: **88 61 5 66 57.**

Fremden-Anzeige.
Den 4. Februar 1862.
Hr. Nischlitzer, Reichsraths-Abg. ordneter, von Mantbern. — Die Herren v. Prampero, und — Bissentini, von Udine. — Die Herren: Raab, Handelsmann, und — Köppler, Fabrikant, von Wien. — Hr. Bessode, Geschäftsführender, von Triest. — Hr. Pichler, Geschäftsführender, von Neustadt.

Wiesen-Verpachtung.
Am 10. d. M. werden die unter Podpetch beim Marga liegenden dießcommendischen Wiesen Sorniza, Petermanza und Kostnarza auf die 3 Jahre 1862, 1863 und 1864 verpachtungswise in Pacht gegeben und die dießfällige Visitation in der commendischen Amtskanzlei zu Laibach im deutschen Hause Vormittags von 9 bis 12 Uhr abgehalten werden.
Verwaltungsamt der D. D. R. Commende
Laibach am 3. Februar 1862.

Edikt.
In Folge gerichtlicher Bewilligung werden die in den Verlaß des Josef Tscherne vulgo Bitenc gehörigen Unschlitz-Vorräthe, im Schätzungswerthe von 2508 fl. ö. W., am 10. Februar d. J. früh 9 Uhr in der St. Petersvorstadt Haus Nr. 127 an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.
Laibach am 3. Februar 1862.
Dr. Julius Rebüsch,
Notar, als Gerichts-Kommissär.

Barterzeugungs-Pomade
à Dose fl. 2.60.
Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.
Chinesisches Haarfärbemittel à fl. 2.10.
Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbensnuancen ganz in seiner Gewalt.



Lehr-Anstalt für Damen.
Im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidermachen, Vormittags in- und Nachmittags außer dem Hause. Damen, die schon Kleider nähen, können das Zeichnen in einigen Lektionen erlernen. Schnitte für Damen- und Kinderkleider, Mäntel und Mantils, sowie das **Handbuch der Schnittzeichnen-Kunst**, mit 95 Abbildungen, sind bei mir zu haben.
Laibach, Spitalgasse Nr. 269, 1. Stock.
M. A. Fasanotti.

Ein Lehrling,
wird in eine gemischte Warenhandlung auf dem Lande aufgenommen.
Näheres hierüber ist in der Handlung des M. Ranth zu erfragen.

Rechnungs-Abschluß

über die Empfänge und Auslagen der hierortigen Kleinkinderbewahr-Anstalt seit 1. November 1860 bis 31. Oktober 1861.

Empfang		Ausgabe	
Nr.		Nr.	
1	Kassareit aus dem Rechnungs-Abschlusse vom 31. Okt. 1860	1	An Besoldung des Lehrers
	112 13	2	» Löhnung der Wärterin und Magd
		3	» Remunerationen und Ausbitten derselben
		4	» Verköstigung von durchschnittlich 60 armen Kindern durch die Wintermonate über Mittag
		5	» Brennholz
		6	» Hausreparaturen, Affekuranz, Militär-Einquartierung und Rauchfangkehrer-Konto
		7	» landesfürstlichen Steuern und Gebühren
		8	» verschiedenen kleinern Auslagen und Bedürfnissen
			Summa der Ausgaben
			1236 32
			Laibach am 4. November 1861.
			Franz Grouath, Direktor.
			Anton Samassa, Kassier und Rechnungsführer.
2	An subskribirten Beiträgen und Geschenken:		
a)	Vom P. T. hochw. Domkapitel und der Stadtgenossenschaft		
b)	von P. T. Wohltätern des Adels, des Beamten- und Bürgerstandes		
c)	den P. T. Frauen dieser Hauptstadt		
d)	P. T. Herren Rudolf und Otto Freih. v. Apfaltrern		
e)	P. T. Frau Betty Heumann in Wien		
	547 —		
	An anderseitigen Empfängen:		
3	a) Ertrag einer Abendunterhalt. des löbl. Casino-Vereines hier		
b)	Legat der Frau Margareth Abbin 2 fl. 63 kr. und des Herrn J. E. Keschier 10 fl.		
c)	Rückempfang bezahlter Steuer-Zuschläge vom Jahre 1856 bis 1859		
d)	Zinsen von Aktiv-Kapitalien		
e)	Zinsertrag des eigenthümlichen Hauses Nr. 63 hier		
	75 —		
	12 63		
	91 85 1/2		
	197 87		
	280 87 1/2		
	658 23		
	Summa der Empfänge		
	1317 36		
	Hievon abgezogen die jenseitige Summe der Ausgaben pr.		
	1236 32		
	Verbleibt mit letztem Oktober 1861 ein barer Kassareit pr.		
	81 4		
	Esage: Achtzig Einen Gulden 4 kr. öst. W.		